

In der Administration dieses Blattes (Wintergasse 29) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moser, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co. Inventionspreis: Der Raum einer einpaltigen Annoncenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. B. B., expl. der Dienstgebühren 30 kr.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

erschient mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in Loco: Halbjährlich 10 fl. — fr. Vierteljährlich 5 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland: Halbjährlich 7 fl. — fr. Vierteljährlich 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährlich 9 fl. — fr. Vierteljährlich 4 „ 50 „ für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Meresch bei J. Hedroch's Erben, Buchhandlung; in Szas-Urgen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szasz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Szabolcs bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sáros bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasznai bei Herrn Holarloh Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 78. Hermannstadt, Montag den 5. April 1886. 102. Jahrgang.

Der Kampf gegen die Anarchisten.

Während in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Arbeitseinstellungen eine solche Höhe erreichten, daß Handel und Verkehr beinahe vollständig gelähmt erschienen und die großen Eisenbahnzüge zeitweilig haben stillstehen müssen, ist im kurzen Zeitraum eines Monats eine mit anarchistischen Elementen verquidete Bewegung socialer Natur fast gleichzeitig in England, in Frankreich und in Belgien ausgebrochen. Es gehört keine besondere Spürkraft dazu, hinter diesem Zusammenreffen die Hand der rothen Internationale zu wittern. Klüger indessen, als sich in Unglücksprophezeiungen und Kassandraruufen zu ergeben, ist es, die treibenden und bewegenden Elemente genauer unter die Loupe zu nehmen, um durch Erkenntnis des Uebel's sich demjenigen Punkte wenigstens zu nähern, wo die Gesellschaft im Stande wäre, mit Beseitigung der Ursachen jener Excesse auch diese selber zu verhüten.

Am einfachsten liegen die Dinge in London, wo die Vorgänge in der That durchaus nicht jene Bedeutung gehabt, die man ihnen anfangs beigelegt. Nicht die socialistischen Arbeiter waren es, die in England einen Aufruhr verübten, es war allerlei schlechtes Gesindel, Taschendiebe und schlimmere Verbrecher, die einen Handstreich auf die wohlhabenden Viertel der Hauptstadt und der großen Fabrikcentren unternahmen, um die Wachsamkeit und Thätigkeit der Polizei auf die Probe zu stellen. Dem ersten Ansturm gegenüber erwies sich diese namentlich in London von einer ganz merkwürdigen Untüchtigkeit, wie ja das bekanntlich bei gar vielen britischen Institutionen der Fall ist.

Der Engländer erträgt eben lieber dann und wann einen gehörigen Puff und eine tüchtige Bannil, als daß er seine bürgerliche Freiheit schutzlos der Staats- und namentlich der Polizeigewalt preisgibt. Er läuft nicht gleich zur Polizei, sondern erduldet lieber das Ungemach, das mit der Freiheit verbunden ist, ehe er den Grundsatze preisgibt: „Mein Haus ist meine Burg.“ Diesmal war es dem Londoner Kochneß aber doch zu arg geworden, an die Spitze der Polizei wurde ein energischer Mann berufen, und damit war die Sache beendet. Eine colossale Wildthätigkeit, wie eben nur das reiche England im Stande ist, sie zu entfalten, befrähte die Arbeiter in ihrem sehr vernünftigen Vorsatze, sich trotz des Mangels an Beschäftigung nicht mit dem Gesindel von Trafalgar Square zu allüren, und so befrähte sich denn auf's neue der Satz, daß unter den hochentwickelten Ländern England immer noch dasjenige ist, wo die sociale Frage, soweit sie die Industriearbeiter angeht, am wenigsten gefährlich ist.

Viel böser und unheilvoller waren die Vorgänge in Frankreich, wo die Haltung der feindlichen Arbeiter in den großen Struben- und Industriebezirken von Decazeville im Departement Aveyron zu den rohesten Gewaltthaten und zu der Ermordung eines Inspectors führte. Die wohlüberlegte Untüchtigkeit der Arbeiter wird fort und fort durch Hineinziehung politischer Elemente unterstützt. Nicht nur gehen den Streikenden von einzelnen Agitatoren und von socialistischen Arbeiterverbindungen zahlreichere Unterstüßungen zu, sie werden auch gefördert durch die Sympathie, welche ihnen der radicale Gemeinderath von Paris in demonstrativer Weise zu erkennen gibt.

Revolutionäre Abgeordnete fahren fort, in Decazeville zu hegen, und das Ministerium freizeigt, das es mit den Gruppen der Linken, seien dieselben noch so vorgeschritten, nicht verderben mag, zeigt eine unsichere und schwankende Haltung, wie ja auch der Conserpräsident selber socialistisch angehaucht ist. Einen noch günstigeren Boden aber hat die mit anarchistischen Elementen verquidete Arbeiterbewegung in Belgien gefunden, wo sie vor allen Dingen durch französische Agitatoren genährt wird, die sich im Arbeiterkittel in die Kohlen- und Hochöfenbezirke von Lüttich eingeschlichen haben. Schon aber beschränken die dortigen Streikes sich nicht mehr auf das Lütticher Becken. In den großen Steinbrüchen zu Eigny, in den Metallwerken, in den Spinnereien zu Gent verlangen die Arbeiter bedeutende Lohnerhöhungen, wenn sie nicht feiern sollen.

In allen Arbeitercentren treten in sämtlichen Geschäftsbranchen Streikes von großem Umfange ein. Die Frauen beugen die Männer zum festigsten Widerstande und die Regierung hat es bisher, trotz großartigen Aufgebots von Polizei- und Militärmacht, noch nicht dahin bringen können, daß die ruhigen und friedlichen Arbeiter ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen und nicht durch lebensgefährliche Drohungen gezwungen werden, sich ebenfalls der Bewegung anzuschließen. Vielfach hat in Belgien die Agitation den Charakter offener Emeute angenommen, und was schlimmer ist, wir hören nicht nur von Töbten und Verwundeten auf beiden Seiten, sondern auch von Verhaftungen, die in den unteren Chargen des Militärs vorgenommen werden müssen, weil dieselben gegen die ihnen erteilten Befehle meutern.

Begreiflich wird die Stimmung der belgischen Arbeiter, in der die Hege- und Agitatoren einen so günstigen Boden für ihr finstres Werk finden, wenn man hört, wie namentlich die Lütticher Kohlenarbeiter ihre unendlich traurige Lage schildern. Bei dreizehnhündiger täglicher Arbeit bringen sie es im ganzen Jahr kaum auf einen Verdienst von 600 Mark, zumal da bei den Lohnauszahlungen Herabsetzungen wiederholt angefündigt und gleich in Abzug gebracht werden. Die Besitzer der Kohlenwerke aber sind oft vielfache Millionäre, und da läßt es sich dann begreifen, daß in den Leuten, die die Victor Hugo die „Glenden“ genannt hat, eine stille Wuth kocht, die endlich zu wilden Ausbrüchen geführt hat. Soweit man bis jetzt absehen kann, wollte der belgische Arbeiter nicht plündern und sich einen guten Tag machen, wie das Londoner Gesindel, er wollte nur einmal in ausgiebiger Weise seinen Zorn an den Besitzern auslassen. Da ist es denn leicht verständlich, wenn die Arbeiter mit elementarer Gewalt losbrachen und gänzlich den Widerstand übersehen, daß die Zerstörung der Maschinen, der Werkstätten und überhaupt der Capitalmacht ihnen wahrhaftig kein Brot schaffen könne.

Dieser einfache Gedanke kam ihnen umsonst, als dort jene beiden großen Factoren vollständig fehlen, die allein geeignet sind, die Waffe gegen wilde Agitationen zu schärfen — wir meinen ein ausreichendes Maß von Theilnahme am politischen Leben und eine genügende Bildung. In England sind die socialen Gegenstände vielleicht mehr zugeschnitten, als in irgend einem anderen Staate Europas, aber die Wahlreform Gladstone's hat eben wieder 4 Millionen neuer Wähler geschaffen, und der gemeine Mann begreift in England, daß es keinen Sinn und Verstand hat, mit Fäusteln dreinzuschlagen, wo auch der einfache Handarbeiter auf gesetzlichem Wege dahin streben kann, seine Ansichten auf gesetzlichem Wege zum Durchbruch zu bringen.

Während in Frankreich 27 pCt. der Bevölkerung ihr Stimmrecht bei den Wahlen ausüben, zählt Belgien bei 6 Millionen Einwohnern nur 120.000 Wahlberechtigte, so daß kaum 2 pCt. der Bevölkerung im politischen Leben mitwirken. Die privilegierten Klassen behaupten allen Versuch einer Wahlreform gegenüber ihr altes Privilegium, zu dessen Abschaffung eine Verfassungsänderung und demgemäß Zweidrittelmajorität in den Kammern notwendig wäre. In diesem Lande ist bei den Wahlen von 1884 die frühere liberale Partei in Stücke gegangen, indem die alten Doctrinäre, die auf den Traditionen von 1830 fußen, sich von den Progressiven unter Janzen sondereten, die allen des Lebens und Schreibens Kundigen das Wahlrecht vindiciren wollen. Also nicht bloß die sociale Noth des Arbeiterstandes scheint den Ausbruch in Belgien veranlaßt zu haben, sondern auch die Ausschließung des Kerns der Bevölkerung vom politischen Leben, sowie der Mangel an wahrer Volksbildung. Mit Blut und Eisen löst man die sociale Frage nicht, davon wird sich auch Belgien überzeugen. Die Gründe, welche ihr einen so gefährlichen Charakter geben, liegen in der Verrohung der Massen, die nur durch Hebung der Bildung und Erweiterung der Theilnahme am Staatsleben entfernt werden kann.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. April.

Ueber die Orientlage äußerte sich ein Staatsmann in Wien dem dortigen Correspondenten des „Berliner Tagblatt“ gegenüber: „Die jetzige Lage ist entschieden unbefriedigend, aber keineswegs verzweifelt; die Gerüchte über die Proclamation des Bulgarenfürsten zum König sind ebenso bedeutungslos als die Gerüchte, daß Rußland das vereinigte Bulgarien zum Königreich erheben wolle, wenn die Bulgaren den Fürsten Alexander fallen lassen; sehr übertrieben sind die Nachrichten, welche eine baldige Revolution gegen Alexander in Aussicht stellen. Zweifellos dagegen ist eine sehr energische russische Agitation inscenirt, welche die Befestigung Alexander's bezweckt. — Bisher ist schlechterdings keine Hoffnung auf ein Nachgeben Alexander's; noch weniger zu erwarten ist ein Nachgeben Rußlands. Das Czarenreich und das Fürstenthum stehen einander drohend, anscheinend unversöhnlich gegenüber. Deshalb würde die ostromatische Frage, falls die Mächte ohne Zustimmung des Bulgarenfürsten die bekannte letzte Vereinbarung functioniren sollten, lediglich diplomatisch, nicht aber auch thatsächlich geregelt sein. Alles hängt davon ab, ob der Bulgarenfürst Herr im eigenen Lande bleibt; besitze er seine Gegner und die gegen ihn gerichteten Agitationen, dann hätte er gewonnen. Die Entwicklung der inneren Verhältnisse beider Bulgarien bleibe maßgebend, denn gegen Bulgarien marschiren wird Niemand, auch nicht Rußland!“

Die Berliner „Post“ will wissen, daß die kirchenpolitische Vorlage als gescheitert anzusehen sei. Die Curie beantwortete das weitere Entgegenkommen der preussischen Regierung, der Commission des Herrenhauses und der öffentlichen Meinung mit neuen Forderungen, anstatt auch nur mit einem einzigen versöhnlichen Schritte. Der „Kreuzzeitung“ zufolge erklärte der Cultusminister, daß er sich den Kopp'schen Anträgen gegenüber zur Zeit passiv verhalte. — Dasselbe Blatt meldet, daß Schöler, nach Berlin berufen, am 31. v. eilig abgereist sei. Es werde also weiter verhandelt. — Nach der „Germania“ ist es wahrscheinlich, daß bis jetzt nur der Einspruch gegen die Besetzung der heute vacanten Pfarren zugegeben sei.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unsere neuliche Zurückweisung der tendenziösen Erfindung von der Erhaltung der deutsch-italienischen Beziehungen wurde in der Presse des Auslandes vielfach, mitunter in grotesker Weise, commentirt. Einige Commentatoren, u. A. der Berliner Gewächsmann des „Journal des Débats“, scheinen die einfache Abwehr der Erfindung nicht als genügend zu erachten und darüber hinaus die Versicherungen über die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland zu vermissen. Eine derartige Versicherung konnte aber angeführt der Thatsache jener unveränderten Beziehungen umso unbedenklicher unterbleiben, je zweifelsohner gerade von der gegenwärtigen Leitung der auswärtigen Geschäfte die erfreulichsten Bürgschaften für jene Beziehungen gegeben wurden.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die Journale melden, daß die französische Regierung die Beschlüsse der Budget-Commission angenommen habe. Die Regierung hatte diese Beschlüsse, welche man unrichtig ausgelegt zu haben scheint, weder anzunehmen, noch abzulehnen. Die Regierung forderte nicht die Emission einer Anleihe von 1466 Millionen, sondern sie beantragte: 1. die Ausgabe von 466 Millionen Rente zum directen Austausch gegen die augenblicklich im Umlauf befindlichen Obligationen; 2. die Aufnahme einer Anleihe von einer Milliarde im Wege der öffentlichen Subscription. Dieses letztere Anlehen ist es, welches die Commission auf 900 Millionen reducirt hat.

Im englischen Unterhause beantragte Heaton am 31. v. die Anknüpfung der Unterhandlung mit den ausländischen Regierungen

Feuilleton.

Der Abgrund. *)

Von Frau Francisca v. Kapff-Essenther.
(Stumme Scene.)

Motto: „Wilde Kümmel, rede nicht.“

Sie ließ das Zeitungsblatt, in dem sie gelesen hatte, sinken. Er beachtete es nicht und las eifrig in seinem Buche weiter. Draußen heulte der Wintersturm und rüttelte ungeduldig an den Fenstern, innen aber war es hold erwärmt durch das Feuer im Ofen, welches röstliche Reflexe auf den gebohten Fußboden warf. Die Lampe verbreitete einen traulichen Lichtkreis auf dem Tische, um den die dunklen Hauten standen und einladend ihre Arme ausbreiteten.

Draußen in der Ecke tickte eifrig die schöne Rococo-Uhr. So still war es im Zimmer, daß man jeden der hastigen Pendelschläge zählen konnte.

Nun kam ein neuer Windstoß, wie ein stürmischer Mahner, pochte, rüttelte, heulte und winselte im Schornstein.

Die Frau laufte hinaus. So mochte der Sturm auch damals durch die Nacht gerast haben, als jene Weiden starben, die Helden der Geschichte, welche sie soeben in der Zeitung gelesen hatte. Es war eine alltägliche Geschichte, wie sie im großstädtischen Leben häufig passiert; man liest sie in der Local-Chronik der Journale mit einer flüchtigen Regung des Mitleides. Zwei Menschen haben sich, bedrängt von der bitteren Noth des Lebens, gemeinsam getödtet. In den folgenden Tagen liest man noch eine Notiz, etwa über den Sectionsbefund oder über das Leichenbegängniß, und dann ist die Sache vorbei — vergessen.

Die Frau aber, die jetzt die Hände über dem Zeitungsblatte faltete und starr vor sich niederblickte, war so seltsam getroffen — sie konnte ihre Gedanken von dieser kurzen, nüchternen Erzählung nicht abwenden.

Es war ein Ehepaar, das sich da durch Kohlenbunt getödtet hatte. Sie waren nicht jung und darum mußte ihnen die Noth und die Bedrängniß um so schwerer zu ertragen gewesen sein; aber diese Noth, diese Bedrängniß hatten es nicht vermocht, die beiden Menschen einander zu entfremden. Das Weib war noch nicht gänzlich verblüht, es hatte noch Freunde und Verwandte, die ihr vielleicht ein Asyl geboten haben würden; zudem ruhte auf dem Manne ein Schatten von Schuld in seiner Geschäftsbearbeitung. Und dennoch, dennoch hatte das Weib den Gatten nicht verlassen wollen — es war ihm kluglos, willig in den Tod gefolgt. So waren sie zusammen hinübergegangen in das unbekannte Land — vereinigt, nunmehr unzertrennlich vereinigt! Draußen mochte der Wintersturm, der für die Armen und Elenden so jährenlich ist, heulen wie heute, er konnte ihnen nichts mehr anhaben — sie hatten einander! Alle Schrecknisse des Lebens verankten hinter ihnen, aber das Gefühl der Treue blieb bei ihnen.

Und die Frau, die soeben die Geschichte gelesen hatte, knittert das Blatt unter ihren bebenden Fingern zusammen. Ein heißes, glühendes heißes Wehgefühl steigt in ihr auf und will in Thränen hervorbrechen.

Das Zimmer, in dem jene Weiden endeten, mochte recht kalt und düstert gewesen sein, es war längt von allen werthvollen Gegenständen entblüht worden; im Ofen glühte röstlich ein Kohlenfeuer — es verbreitete den tödlich giftigen Athem eines unsichtbar nahenden Todes. Aber das Weib lag so sicher im Arme des Mannes — sie hatten sich lieb — sie gehörten zu einander — für jetzt, für immer!

„O, wie schön das sein muß!“ Ein schwerer Seufzer ringt sich aus ihrer Brust. „O, wer so die Arme öffnen kann, um an ein treues Herz zu sinken!“

Schau blickt sie zu dem Manne hinüber, der ihr gegenüber sitzt; aber sie öffnet die Arme nicht, und er ist doch ihr Gatte!

Jahrelang leben sie schon nebeneinander. Sie kennt sein ernstes, bärtiges Gesicht so gut, sie kennt es auswendig. Sie kennt jede seiner Mienen — sie weiß voraus, mit welcher Bewegung er jetzt das Blatt des Buches wenden wird; er ist ihr so nahe, daß ihr Kleid ihn streift — und dennoch streckt sie die Arme nicht nach ihm aus.

Sie sieht ihn jetzt starr an, halb unbewußt, doch fühlt er ihren Blick und hebt den seinen, einen fremden, gleichgiltigen, kalten Blick — und ebenso kalt schaut sie zur Seite.

Sie sind sich so nahe und doch so unendlich fern!

Mit einem Schauer, einem geheimen Schreck ermißt die Frau die Tiefe des dunklen Abgrundes, der zwischen ihnen liegt, der sie ganz und gar von einander scheidet.

Sie leben eng nebeneinander, und doch fällt kein herzliches, trauliches Wort zwischen ihnen, kalt und gleichgiltig gehen sie aneinander vorüber. Ihre Blicke meiden sich, sie sprechen in gleichgiltigem Tone von gleichgiltigen Dingen. Fremde sind sie für einander, die starre, unbedingliche Masken tragen. Ein unsichtbares Etwas ist zwischen ihnen, von dem Niemand etwas ahnt, das sie selbst nie erwähnen und von dem sie doch so gut wissen — der Abgrund, der breite, dunkle Abgrund.

Manchmal kommen Freunde, man plaudert, lacht, musiciert. Die Anderen halten die beiden Verwundeten für zusammengeschürt, diese selbst plaudern und lachen auch, ja, sie sehen sich sogar freundlich an. Aber sie wissen sehr gut, daß es nur Komödie ist — wenn sie wieder allein sind, da klopft der Abgrund zwischen ihnen! Sie erstarren langsam, erschreckt von der unheimlichen Einsamkeit zu Zweien. Es ist Alles wie zuvor.

Es sind einige Wochen her, da kam eine frohe Kunde. Der Gatte erhielt eine ehrenvolle Beförderung, die einen bescheidenen Wohlstand in's Haus brachte. Die Schwiegermutter war es, welche zuerst die frohe Botenschaft meldete. „Freut euch, Kinder!“ Dann kamen Glückwünsche von allen Seiten und frohe Sorgen, man sollte eine größere Wohnung

*) Bei der von der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ ausgeschriebenen Feuilleton-Concurrenz mit dem ersten Preise von 1000 Mark in Gold prämiirt. (Nachdruck verboten.)

zum Zweck der Einführung des Penny-Postsystems. Sutton stellte einen Unterantrag, wonach diese Neuverurteilung auf das gesamte britische Reich beschränkt werden soll. Fowler bekämpft beide Anträge; der Staatssekretär verliert schließlich an dem fremden Postverkehr bereits 365.000 Pfund Sterling. Die beantragte Neuverurteilung würde den Verlust um circa 1/2 Million steigern. Der Unterantrag Sutton's wurde ohne Abstimmung, und jener Heaton's mit 258 gegen 127 Stimmen verworfen. — Der Antrag Cameron's auf Entlastung der Kirche in Schottland wurde mit 237 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Gladstone erklärte, er könne mit Rücksicht auf seine Wahlrede in Schottland, den Antrag nicht unterstützen, er lasse aber Jedem die Freiheit, nach Belieben zu stimmen.

Die Mächte instruirten angefaßt der Ablehnung des Antrags der italienischen Regierung seitens Rußlands, in der Ueberzeugung, daß die Haltung Rußlands sich nicht ändern werde, ihre Repräsentanten in Sophia, den Fürsten von Bulgarien zu benachrichtigen, daß sie sich verpflichtet sehen, das ursprüngliche Project der Pforte in Betreff der fünfjährigen Erneuerung aufrecht zu halten. Eine anderweitige Collectivexpression wurde auf den Fürsten nicht ausgeübt, doch werden die Mächte vielleicht noch ein einziges Mittel zur Vermeidung dieser Verhandlung anwenden, indem sie das Conferenz-Protocoll unterzeichnen und von dem Protekte des Fürsten von Bulgarien Akt nehmen werden, falls dieser bei seinem Widerstande beharrt.

„Agence Reuters“ erzählt, die englische Regierung wüßte die rasche Erledigung der Streitigkeit der Grenze von Afghanistan; sie wies ihre dortigen Commissäre an, nachdem keine der jetzt schwebenden Fragen wichtig genug ist, um ernsthafte Meinungsverschiedenheiten hervorzurufen, alle Fragen ohne Anfrage in London zu erledigen. Die Entscheidung der eventuell jetzt oder später entstehenden Fragen wäre den respectiven Regierungen zu unterbreiten.

Die in mehrere Blätter gedruckene Meldung von der Verhaftung von 13 Parteigängern Zankow's und der Bedrohung des Letztern mit Verhaftung, entbehrt jeglicher Begründung. Die bulgarische Regierung dachte trotz der bedenkliehen Haltung, die Herr Zankow seit dem 18. September vorigen Jahres bis zum heutigen Tage einnimmt, in keinem Augenblicke daran, ihn zu verhaften, zu maßregeln oder zu gerichtlicher Verantwortung zu ziehen, obgleich ihr dazu mehrere Anhaltspunkte geboten wären. Die bulgarische Regierung schlägt die Gefahr der Zankow'schen Agitationen mit Rücksicht auf den äußerst bescheidenen Anhang desselben im Lande nicht hoch genug an, um mit derlei Maßregeln gegen ihn vorzugehen. Herr Zankow befindet sich auf freiem Fuß und genießt volle Freiheit der Bewegung. Ebenso unbegründet ist die Meldung von der Einstellung aller Presseorgane. Außer der „Tirnowska Constitutia“ erscheinen in bulgarischer Sprache „Nesawisnost“, „Napred“ (ein anerkanntes Organ Zankow's), „Slavjanin“ (in Rußisch) und eine Zahl kleinerer und minder bekannter Blätter an verschiedenen Punkten des Landes.

„Agence Reuters“ meldet aus Sydney: Die Regierung von New-Schwales lehnte es ab, dem Protekte der anderen Colonien gegen die Annexion der Neu-Schwalesischen Agitationen mit Rücksicht auf den französischen rüchliche Verbrechen nach den Inseln des Stillen Meeres zu transportieren aufzubreit.

„Reuters Office“ meldet aus Buenos-Ayres: Aus Montevideo ist die Nachricht von dem Ausbruch einer Revolution in Uruguay eingetroffen. Tausend Mann sind unter General Arredondo in Guavigu gelandet. In Montevideo herrscht eine panfartige Erregung.

Irland.

Budapest, 2. April. Im Cultusministerium ist man noch immer nicht schlüssig, ob das Wagner Bisthum jetzt besetzt werden soll oder nicht. Der Kassauer Bischof Schuster ist zwar als Nachfolger Peitler's in Aussicht genommen, doch wird auch die Eventualität ins Auge gefaßt, das Bisthum zwei Jahre hindurch unbesetzt zu lassen, da Weihbischof Neveda ohnehin die bischöflichen Aenden versieht. Kaiserlich die Belegung des Neuhöfler Bisthums erfolgen, doch ist auch für dieses noch keine definitive Candidatur erfolgt. — Die feierliche Installation des neuen Großwärdener Bischofs, Dr. Arnold Jpolvi, wird am 27. Juni — am St. Ladislausstage — stattfinden.

Wien, 2. April. In einer vorgestern Nachmittag um Vorfrüh des Minister-Präsidenten Grafen Taaffe stattgehabten mehrstündigen gemeinsamen Minister-Conferenz, welcher österreichischerseits Finanzminister Dunajewski, der Leiter des Handelsministeriums Sectionschef Baron Fußwald, Sectionschef Baumgartner und Sectionsrath Baron Kalchberg, — ungarischerseits Finanzminister Graf Szapáry, Handelsminister Graf Széchenyi und Ministerialrath Ludwig bewohnten, wurden neue, von den bisherigen Anträgen abweichende Propositionen bezüglich des Petroleumzolles erörtert. Gestern wurden diese Verhandlungen unter Vorfrüh des Staatssecretärs Matkolevics, von den beiderseitigen Fachreferenten — mit Zuziehung von Experten — fortgesetzt. Da nunmehr Aussicht vorhanden ist, daß endlich auch bezüglich dieser Differenzen ein Verständigung erzielt werden könnte, trifft Minister-Präsident Tisza hier ein, um an den heute fortzusetzenden, die Ausgleichsverhandlungen eventuell abschließenden, gemeinsamen Minister-Conferenzen theilzunehmen. — Handelsminister Graf

Széchenyi wurde gestern Nachmittag von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Wien, 2. April. Da der hiesige rumänische Gesandte bisher von seiner Regierung bezüglich der Vertragsverhandlungen noch keinerlei formelle Vollmacht erhalten hat und auch nicht abzusehen ist, wann diese Vollmacht eintrifft, hat sich Sectionsrath Mikhalovic heute nach Budapest zurückbegeben. Es ist bei diesem Stande der Dinge nicht abzusehen, wann diese Vertragsverhandlungen nunmehr beginnen werden. Wer bei diesen Verhandlungen die ungarische Regierung neben Sectionsrath Mikhalovic vertreten wird, ist bisher noch nicht festgestellt. — Die Nachricht der „Daily News“, daß sich die russische Flotte von der Flottendemonstration gegen Griechenland trennen werden, wird als unbegründet bezeichnet. Die Abwendung der Torpedo-Boote aus Pola wurde im Hinblick auf die möglicherweise eintretende Nothwendigkeit angeordnet, gegen Griechenland ernstlich einschreiten zu müssen. Seitens Italiens wurde eine ähnliche Maßregel getroffen.

Russland.

Berlin, 2. April. Kaiser Wilhelm und die kaiserliche Familie beglückwünschten den Fürsten Bismarck anläßlich seines Geburtstages persönlich. Alleits sind zahlreiche Beglückwünschungen eingelangt. — Das Abgeordnetenhause nahm in der zweiten Lesung den § 1 des Gesetzes an, welcher der Regierung hundert Millionen Mark zu Anstellungszwecken in Westpreußen und Posen behufs Zurückführung des Polentums zur Verfügung stellt.

Paris, 2. April. In der Budget-Commission erklärte Minister-Präsident Freycinet, er acceptirte die Höhe der Anleihe von 900 Millionen Francs mit unvariabler dreiprocentiger Verzinsung. Hieron sollen 400 Millionen direct als Rückzahlung an die Escapaffen übergeben und 500 Millionen auf dem öffentlichen Emissionswege aufgebracht werden. Sämmtliche 24 anwesenden Commissions-Mitglieder stimmten diesem Antrage zu. Zum Berichterstatter wurde Wilson gewählt.

London, 2. April. (Unterhaus.) Staatssecretär Bryce erklärt, er könne betreffs Bulgariens keine Mittheilung machen, da die Unterhandlungen fortwähren. Betreffs Griechenlands hält die Regierung an den Engagements ihrer Vorgängerin fest. Die russische Flotte habe nur zeitweilig die Sudabei verlassen und kehrt bald dorthin zurück. — Im Oberhause ergänzte Josephson die obige Antwort durch den Zusatz, die Regierung habe die herzlichsten Versicherungen Rußlands zur Cooperation in dieser Frage.

Petersburg, 2. April. Der „Regierungsbote“ meldet die erfolgte Abreise des Czars und der Czarewina nach Südrußland. Der Minister des Aeußeren Giersch reist mit dem Grafen Lamdorff und dem Fürsten Dolensky am Sonntag nach Swidwa, woselbst er während des kaiserlichen Aufenthaltes verbleiben wird.

Belgrad, 2. April. In maßgebenden liberalen Kreisen circulirt die folgende als authentisch angegebene Ministerliste: Ristic, Präsident und Aeußeres; Radivoje Milojkovic Inneres, der Petersburger Gesandte Dersch Sava Gruic Krieg, Avakumovic Justiz, Vladimir Jovanovic Finanzen und Volkswirtschaft, Stojan Boskovic Cultus und Unterricht. Diese Liste dürfte vom König angenommen werden. — Es verlautet, Ristic habe vor Annahme der Cabinetbildung eine Unterredung mit dem Grafen Khevenhüller gehabt. — „Litavnoit“, das Organ Ristic's, erklärt eine Aenderung der Regierung sei gleichbedeutend mit einer Aenderung der innern und äußern Politik Serbiens. Es sei zweifellos, daß Ristic in jeder Beziehung einen andern Weg einschlagen müsse, damit die allgemeinen Wahlen, vor welchen er steht, für ihn günstig ausfallen. — Die gegenwärtige Stupina wird aufgelöst, die Neuwahlen finden im Mai statt.

Scutari d'Albania, 2. April. Der General-Gouverneur Assim Pascha läßt die lange projectirten Straßenarbeiten im Vilajet endlich in Angriff nehmen. Die Durchführung derselben stößt indeß auf Schwierigkeiten, da es an Geld gebricht und die Bevölkerung sich sträubt, bei den Arbeiten mitzuwirken. — Die mohamedanische Bevölkerung steht im Begriffe, bei der Fortschritte zu thun, um die Abberufung des höchst mißliebigen General-Gouverneurs zu erwirken, und trachtet, auch die christliche Bevölkerung für diese Petition zu gewinnen. Letztere verhält sich jedoch aus Furcht bisher ablehnend. Die Grenzregulierungs-Arbeiten mit Montenegro haben in der letzten Zeit keinerlei Fortschritte gemacht, demnach soll der kaiserlich türkische Commissär und Gesandte in Cetinje, Djewad Pascha, behufs einer Besprechung hierüber mit Assim Pascha wieder nach Scutari kommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. April.

(Militärisches.) Sr. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Verlegung des Feldmarschall-Lieutenants August Demel Commandants der 12. Infanterie-Brigade-Division, über sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen auf die Dauer eines Jahres in das Verhältnis der Überzahl mit Wartegeldverurlauben anzuordnen; — ferner dem Hauptmann 1. Cl. Karl Zill des 2. Infanterie-Regiments anläßlich seiner nach dem Ergebnisse der Superarbi-

Zum Lindwurm.

Roman von S. Reuz.

(14. Fortsetzung.)

Es war am Tage nach dem im vorigen Capitel geschilderten Vorgänge, so gegen elf Uhr Vormittags, als Frau Witwe Grieben auf dem Flur ihrer Parterredwöhnung bei geöffneter Hausthür stand und mit der viden Nachbarin, der Fleischfrau, eine besonders lebhaft Conuersation unterhielt, aus welcher ihr Lieblingsgespräch wiederholt herausklang: „Ja, ja, stille Wasser sind tief.“

„Guten Morgen, schöne Frau!“ sagte in diesem Augenblicke eine Stimme hinter ihr, „was gib's denn so wichtiges im Städtchen?“ „Ach, ich hab's nicht gesagt, Wätern?“ fuhr sie zu der Fleischfrau gegendelt fort, „der Herr Justizrath hat auch schon davon geredet; ja — es ist eine verderbte Welt! Und nun geben Sie, liebe Wätern an erzählen Sie beiläufig keinem Menschen was ich Ihnen gesagt habe; nur immer discreet, Frau Gewätern, nur immer discreet!“

„Nun, Frau Grieben?“ fragte der Justizrath Resemann, „haben Sie schon wieder was auf dem Rohre? Heraus damit, Sie explozieren sonst — was ist's?“

„Ach, Herr Justizrath,“ stöhnte die Dame, „man soll's nicht glauben, die Heuchelei in der Welt ist doch zu arg, und Sie haben immer so seine Partie genommen. Ich sag's ja, stille Wasser sind tief!“

„Was ist's denn, Grieben, schreiben Sie endlich los, oder ich gehe weiter.“ Damit schob der alte Herr ein Fäsel Acten wieder fest unter den linken Arm und hielt den goldenen Knopf seines spanischen Rohres an die Nase.

„Mein Himmel, wenn Sie es denn nicht wissen. Herr Justizrath, — die Schmidten ist wieder da.“

„Die Schmidten? Wer ist die Schmidten?“ forschte der alte Herr ruhig und schien das Thema als gänzlich uninteressant aufgeben zu wollen.

trung als invalid erfolgenden Uebernahme in den Ruhestand den Majors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verliehen.

Zugeheilt werden: die Oberlieutenante: Wilhelm Albrich, der Genie-Direction in Budweis, und Karl Lustig v. Preatfeld, der Genie-Direction in Karlsburg, Beide des 2. Genie-Regiments.

Ueberlegt werden: die Hauptleute 1. Classe: Victor Ludkiewicz, des Genie-Stabes, von der Genie-Direction in Hermannstadt, zur Genie-Direction in Temesvar; Gustav Pacher v. Linienkreit, von 2. Genie-Regimente, zur Genie-Direction in Hermannstadt; — der Hauptmann 2. Cl.: Eduard Ritter Romano vom Ringe, über-complet im 1. Genie-Regimente, von der Genie-Direction in Karlsburg, zum Genie-Chef des 12. Corps; — der Rittmeister 2. Classe: Karl Ritter v. Henriquez, als Personal-Adjutant über-complet im 3. Fuß-Regt., in den Stand des 9. Husaren-Regiments; — der Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Julius Muresianu, vom 86., zum 50. Inf.-Regt. (Stab); — die Oberärzte: Dr. Adolf Klein, vom 70., zum 50. Inf.-Regt. (4. Bataillon); Dr. Eduard Vybring, vom 50., zum 63. Inf.-Regt. (4. Bataillon).

In den Ruhestand wird versetzt: der Rittmeister 1. Cl.: Koloman Kerkes de Moha, des 7. Husaren-Regiments, als invalid, (Domicil: Magyars-Taros bei Dieß-Szent-Marton).

Die angelegte Ablegung der Officiers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant: Arpad Hássál, des 62. Inf.-Regts.; — dem Lieutenant in der Reserve: Valentin Benze, des 3. Husaren-Regiments.

— Sr. k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst zur Herstellung der Kirche und des Klosters der Franciscaner in Szék 100 fl. zu spenden.

(Das Kronprinzenpaar) gedenkt seinen Aufenthalt in Sacroma bis nach den Osterfeiertagen zu verlängern und erst gegen Ende April von dort abzureisen. Außer dem Prinzen Philipp von Koburg-Gotha und seiner Gemahlin Prinzessin Louise weilt seit 24. v. auch Graf Samuel Teleki als Gast des Kronprinzenpaares auf Sacroma, um an den demnächst in Aussicht genommenen größeren Jagdausflügen theilzunehmen. — Kronprinz Rudolf ist mit dem Prinzen Philipp von Koburg am 1. d. Morgens um 6 Uhr zur Adlerjagd in der Gegend bei Drienö gefahren und kehrte um 2 Uhr Nachmittags nach Sacroma zurück. Am 1. d. wurden zwei Adler erlegt.

(Kronprinzessin Stefanie und der „Poseidon“.) Aus Triest wird berichtet: Als vor einigen Tagen das Gerücht verbreitet war, der Lloyd-Dampfer „Poseidon“ sei auf seiner ersten Fahrt in dem hinesischen Gewässer verunglückt, ließ die Kronprinzessin, welche bekanntlich dem Stapelauf des „Poseidon“ beizuwohnt, telegraphisch beim Verwaltungsrath Erkundigungen einziehen. Auf die Meldung desselben, der „Poseidon“ sei glücklich in Hongkong angelangt, richtete die Kronprinzessin ein Telegramm an den Verwaltungsrath, in welchem sie den Lloyd beglückwünschte und der Freude Ausdruck verlieh, daß der „Poseidon“ der vaterländischen Handelsmarine erhalten sei.

Der k. u. Minister des Innern hat gestattet, daß von den beiden im Unteralbsern Comitae gelegenen gleichnamigen Gemeinden „Preßkafa“ die zum Magyarisirten Stadtkreisbezirk gehörige und am Dopolu gelegene Gemeinde von nun an den Namen „Dopolu-Preßkafa“, die zum Rikensberger Stadtkreisbezirk gehörige und am Szekasbach gelegene Gemeinde den Namen „Szekas-Preßkafa“ führen soll.

(Die Staatsprache.) Der Minister des Innern hat den folgenden Erlaß an die Jurisdictionen gerichtet: Es wurde die Erfahrung gemacht, daß einzelne Postofficien genießende Behörden und Aemter, namentlich die Gemeindevorstände bei Adressirung ihrer portofreien Briefe und Sendungen nicht immer die amtliche Staatsprache benützen, ja daß oft sogar die Bezeichnung der Postofficien und des Bestimmungsortes nicht in dieser Sprache geschieht. Da in Folge dessen die betreffenden Briefe und Sendungen häufig verspätet ankommen und in vielen Fällen auch die Controle der Postofficien unmöglich geworden ist, fordere ich im Interesse des Postdienstes und der raschen Administration das Municipium auf, im einzelnen Wirkungskreise das Nöthige vorzunehmen, damit in Zukunft die portofreien amtlichen Briefe und Sendungen in der amtlichen Sprache des Staates adressirt werden. Diese Anordnung bezieht sich nur auf die zwischen einander gewechselten portofreien Briefe und Sendungen der heimischen Behörden und Aemter. Budapest, 21. März, 1886. Tisza.

Der Handelsminister ernannte Paul Fekete in Mediaß zum Wanderlehrer für Denologie im X. Bezirke; derselbe bezieht aus dem Kolozser, Unter-Albser, Bistritz-Nakober, Fogarasier, Hunvader, Klein-Rokelburger, Maros-Lordauer, Groß-Rokelburger, Hermannstädter, Lorda-Aranpöser, Udarhelyer und Szolnok-Dobosker Comitats. Die Wirksamkeit des Wanderlehrers erstreckt sich auch auf das Gebiet der königlichen Freistädte.

Der Präsident des Erstheradaer k. Gerichtshofes hat den Rechtspractikanten des Obergerichtshofes k. Bezirksgerichtes, Aladar Baló, zum Erstheradaer k. Gerichtshofe übersezt, dann den unbeduldeten Rechtspractikanten Ignaz Köllö zum beduldeten Rechtspractikanten beim Obergerichtshofe k. Bezirksgerichtes ernannt.

Die Besserung im Befinden des Herrn Obergepans und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg schreitet in günstiger Weise fort. Der Schlaf des Reconvalescenten war in vergangener Nacht ein vollkommen ruhiger.

„Die Schmidten?“ wiederholte die aufgeregte Dame, „das ist ja die Christel, die vor ungefähr hiebzehn Jahren dem alten Schleicher Carstens seine Frau umgebracht hat!“

„Griechen! Griechen! Pöten Sie Ihre Zunge!“ schalt der Justizrath ärgerlich, „sie wird Sie nochmal gehörig in Ungelegenheit bringen; ich habe es Ihnen schon öfter gesagt.“

„Aber, Herr Justizrath, das weiß ja jedes Kind hier,“ entgegnete die erbotene Dame. „Die Christel, wie sie damals hieß, hat der Frau Carstens einen Brief gegeben und gleich darauf ist diese gestorben. Wenn das nicht sonnenklar ist! Und er der alte Schleicher, hat damals die Christel einfach fortgeschickt, gar nicht mal vor Gericht gestellt — ja, die Christel war ein sehr hübsches Mädchen, sehr hübsch, weiter sag' ich nichts.“

„Aber ich will Ihnen jetzt etwas sagen, Griechen,“ unterbrach sie der alte Herr ärgerlich und ließ sein spanisch Rohr unfaßt auf den Boden; „wenn Sie einmal gestorben sind, dann muß Ihr Schandmoul noch extra todtgeschlagen werden. Verzeihen Sie diese meine unumföhlliche feste Ansicht.“

„Hören Sie mich nur zu Ende, Herr Justizrath,“ versetzte Frau Grieben schnippisch im Bewußtsein ihr Ueberlegenheit. „Also die Christel kommt zerlumpt und mit einem ebenso zerlumpten Rinde gestern Abend hier an; sie ist dort jenseits der Grenze ausgewiesen worden, angeblich weil ihr Mann gestorben ist, — und da hat Herr Stadtrath Carstens sie gleich wieder beim Widel und schenkt ihr vier Louisdor, und nun wird sie wohl gar zu ihm ziehen müssen. Ja, die Christel ist trotz ihrer sechsunddreißig Jahre noch immer ein sehr hübsches Weib. Was sagen Sie nun?“

„Ich mache Ihnen mein Compliment, Frau Grieben, will Ihnen aber einen Rath geben und noch dazu gratis: Halten Sie Ihr gottloses Maul! Ich fürcht' mein Freund, Herr Stadtrath Carstens, diese Ihre Version einer einfachen und jedenfalls ganz unfaültigen Sache, so kommen Sie hinter Schloß und Riegel, und ich werde mir ein besonderes Vergnügen daraus machen, dazu das Meinige beizutragen. — Aber wo ist die Frau Schmidt?“

aufnehmen, neue Möbel kaufen und Aehnliches. Und alle die angenehmen Erregungen betrafen sie gemeinsam — sie fühlten es in jeder Stunde, daß sie zusammengehörten. Das Leben erschien ihnen freundlicher, in neuem, schönerem Lichte. Es gab auch so viel zu besprechen und sie überwaßten einander mit freundlichen Mienen, mit theilvollen Blicken. Ein weiches, warmes Fluid schien von Einem zum Andern zu strömen, wie eine unsichtbare Brücke.

Der Abgrund wurde immer kleiner und unmerklicher — mit einem einzigen, herzhaften Schritt war er zu überschreiten.

So kamen sie in die neue Wohnung, und das neue, glänzendere Leben wurde allmählig zur Alltäglichkeit. Jetzt fühlten sie, daß Eines von ihnen den entscheidenden Schritt thun mußte über den Abgrund. Sie warteten. Aber Keines von ihnen that den Schritt. War es Troz? War es Muthlosigkeit — inneres Nechten?

Sie saßen zusammen in den neuen, schön geschmückten Räumen und allmählig verfinsterten sich ihre Mienen. Sie erschraken über den Abgrund, der ihnen auch hier gefolgt war — sie wurden muthlos, hoffnungslos, kalt, starr.

Und der Abgrund klappte wie vorher. Seither waren Wochen vergangen. Bisweilen unterbrach ein böses, festiges Wort von seinen Lippen die öde, kalte Stille dieses Lebens. Er war sehr leicht gereizt, sie ließ ihn gewähren, sie fühlte sich nicht davon getroffen, sie fühlte nur eine neue Bestätigung darin, daß es so sein mußte, wie es war.

Mußte es wirklich so sein und war es immer so gewesen? Sie dachte zurück — nein, nicht immer war es so.

Einst lag ihr Haupt traulich an seiner Brust gebettet, seine Stimme wurde weich, wenn er das Wort an sie richtete, ebenso wie sie jetzt hart und abstoßend klang. Ihre Blicke tauchten verheißungsvoll ineinander — sie lächelten einander zärtlich zu — ihre Herzen waren einig.

(Schluß folgt.)

Original-Telegramm.

Belgrad, 4. April. (Ung. T. C. B.) Der König betraute abermals Garaschanin mit der Cabinetbildung. Garaschanin nahm die Mission an. Die Constituirung des neuen Cabinets schreitet rüstig fort und erfolgt voraussichtlich heute oder morgen früh. Außer Garaschanin treten Horwaticovics, Mijatovics und Kujindzics in's Cabinet.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse pro März 1886.

Table with 2 columns: Cinnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses). Includes items like Cassareff vom 28. Februar 1886, Spareinlagen, and various interest payments.

Hermannstadt, 31. März 1886.

Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Verlofung.

Bei der am 1. d. im Bankgebäude der Staatsfchuldenkasse vorgenommenen 23. Verlofung des vierprocentigen Staats-Prämienanlehens vom Jahre 1854 per 50 Millionen Gulden in Conventionsmünze wurden aus den verlosten Serien 27, 104, 106, 195, 261, 407, 497, 536, 538, 739, 867, 940, 1012, 1331, 1495, 1575, 1614, 1694, 1913, 1956, 2017, 2065, 2235, 2377, 2494, 2557, 2595, 2690, 2757, 2815, 2885, 2927, 3196, 3229, 3251, 3363, 3387, 3620, 3652, 3750, 3958, 3986, 3989 und 3999 nachstehende höhere Gewinntheile gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100.000 fl. C. M. auf S. 2958 Nr. 6, der zweite Treffer mit 20.000 fl. C. M. auf S. 1575 Nr. 47. Auf alle übrigen in den verlosten Serien enthaltenen, hier nicht besonders angeführten Gewinnnummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 fl. C. M.

Lotto-Ziehung

Wien: 53 10 11 75 37.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. C. Singer, Karl Fuchs, Kaufleute, von Wien; J. Rösle, Kaufmann, von Schottau; Bela Groß, Alexander Fischer, Kaufleute, von Budapest; Eugen Grifflmann, Grundbesitzer, Josef Ungar, Advocat, von Klausenburg; Peter Papos, Obergerichtsrath, von Maros-Basarhely.

Die „Allgemeine Sport-Zeitung“ schreibt in Nr. 1 vom 1. Januar 1886 in dem Artikel: „Das Training des Hindernis-Pferdes“ über die Behandlung des Pferdes nach großen Anstrengungen und hierdurch auftretendes Anlaufen der Vorderfüße, Steifheit der Schultern etc.

„Es gibt kaum ein geeigneteres Heilmittel als das Restitutions-Fluid. Reibt man solche Pferde täglich zweimal gründlich mit demselben ein, so wird sich in kürzester Zeit eine bedeutende Besserung bemerkbar machen, ja es bleibt nach anhaltendem Gebrauche des Fluids, selbst nach scharfen Anstrengungen, das Uebel häufig ganz aus.“

Bei dieser Gelegenheit sind wohl auch einige Worte über das „Fluid“ am Platze. Das beste und vorzüglichste Fluid ist unstreitig das sogenannte „Restitutions-Fluid“ von Kwizda in Korneuburg.

Die Zusammensetzung dieses Mittels ist sehr glücklich gewählt, und entspricht dasselbe deshalb unter allen ähnlichen Medicamenten seinem Zwecke weitaus am besten.

Table of Budapest telegraphic exchange and effects rates. Columns include currency types (e.g., Ung. Goldrente, Silberrente) and their respective values.

Table of Vienna telegraphic exchange and effects rates. Columns include currency types (e.g., Ung. Goldrente, Silberrente) and their respective values.

aussprechen, daß es nicht seine eigene Frau sein möge, die von des Schneiders Revanche getroffen wird. Denn Alles, was Letzterer ihr an Schicane angedeihen läßt, muß ja der arme Gatte büßen. Hoffentlich steht dieser wenigstens insofern rein da, als er es in den letzten Wochen nicht hat an der dringenden Ermahnung fehlen lassen, daß seine bessere Hälfte bei Zeiten Vorzorge treffen möge, um dem heranrückenden Frühling vollständig toilettengerecht entgegen treten zu können.

— (Nächsttag im Kleinen.) Dr. Gustav Lindner, der ausgezeichnete Rechtslehrer an der Klausenburger Universität der Wissenschaften, hat seine Vorträge in einer so interessanten Weise erweitert, daß an den Donnerstags-Nachmittagen — was viel bedeutet will — auch kein einziger Rechtslehrer des zweiten Jahrganges fern bleibt.

— (Selbstmord.) In Kézdi-Basarhely hat sich der Apotheker-Assistent J. B. aus Lebensüberdruß vergiftet.

— (Todesfälle.) F. W. i. R. Franz Ritter v. Litrow ist am 1. d. in Wien, — der Dichter Henry Taylor am 27. v. in Bornemouth im 86. Lebensjahre, — der polnische Dichter Wogdan Zaleski von Mickiewitz am 1. d. in Bielepreuz im Alter von 84 Jahren, — Lord Douglas Penrhyn am 1. d. in Penrhyn Castle im 86. Lebensjahre gestorben.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Pferderennen erscheint es uns angezeigt, die Herren Pferdebesitzer wieder einmal auf die große Wichtigkeit und den unschätzbaren Werth des „Kwizda'schen Restitutionsfluids“ aufmerksam zu machen. Es gibt kein Mittel, welches in so überraschender Weise die Folgen eines so strengen Trainings oder einer zu großen Anstrengung auf der Rennbahn bei einem Traber wieder zu beheben vermag, als das Kwizda'sche Fluid.

(General-Versammlung des Vereins zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt.) Dank den im verfloßenen Jahre höhern Ortes genehmigten neuen Statuten unseres Verschönerungsvereines, wornauf die vorschrittsgemäß einberufene Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist, konnte Vereinsvorstand Dr. Zikeli dieselbe — wiewohl nur wenig Mitglieder erschienen waren — bald nach 1/2 11 Uhr mit einem kurzen Rückblick auf die Wirksamkeit des Vereines im abgelaufenen siebenjährigen Bestehen eröffnen.

Wir entnehmen daraus, daß auch im verfloßenen Jahre der Mangel verfügbarer Mittel den Verein auf Instandhaltung der bereits geschaffenen Anlagen beschränkte und daß die Unzulänglichkeit des im Jahre 1883 unter den Erben erbauten Glashauses die Herstellung eines sogenannten Holländerkastens nöthig erscheinen ließ.

Die Mitgliederzahl ist im Vorjahre um 27 gestiegen, so daß der Verein mit Ende 1885 565 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 1078 fl. zählt; allerdings noch immer eine verhältnißmäßig geringe Zahl, welche sich nach dem Wunsche des Vorsitzenden wenigstens vergrößern sollte.

Der vorliegende von den Rechnungsrevisoren geprüfte und richtig befundene Rechnungsausweis pro 1885, welcher eine Einnahme und Verausgabung von 4557 fl. 69 kr. nachweist, wird seitens der General-Versammlung zur Kenntniß genommen und dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt.

Nachdem hierauf zu Rechnungsrevisoren für 1886 die Herren Dr. Aurel Brode, Rudolf Wellmann und Michael Fabritius mittelst Acclamation erwählt worden, wird auch das Präliminare für das laufende Jahr, welches bei einer Gesamteinnahme von 2800 fl. nach Bestreitung der systemisirten Ausgaben per 1880 fl. noch den Betrag von 920 fl. verfügbar läßt, genehmigt.

Die durch Ablauf der Functionsdauer aus dem Ausschuß ausscheidenden Mitglieder Adolf v. Stock, Karl Dörfling und Robert Guth werden einseitig wiedergewählt und als neues Ausschußmitglied Gerichts-rath a. D. Karl v. Hannenheim acclamirt.

Nachdem sodann noch zu Verificatoren des Generalversammlungs-Protocoll's Professor Dr. Emil Neugeboren und Stadthaltereisecrerär a. d. Josef Dierlam bestellt worden, wird über Anregung des Vicevorstandes Adolf v. Stock mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der dem Verein zur Verfügung stehenden Mittel beschloffen, — den Ausschuß zu ermächtigen, aus der Mitte der Vereinsmitglieder ein Comite zu bilden, welches die Aufgabe haben soll, zu Gunsten der Vereinskasse Välle, theatralesche Aufführungen, Gartenfeste, und dergl. zu veranstalten.

Schließlich gelangen noch gestellte Anfragen zur Beantwortung; wir heben daraus nur hervor, daß die wünschenswerthe Abtragung des sogenannten Promenadenhöfers der Kosten wegen von der Stadtverwaltung abgelehnt worden und daß die wiederholt versuchte Verkleidung desselben mit Bärenklau allemal daran scheiterte, daß die kaum aufgewachsenen Pflanzen Muthwilligen und Zerstückelungstüchtigen zum Opfer gefallen sind; erwähnenswerth scheint weiters auch die Mittheilung, daß bezüglich Verschönerung der Schwimmschulgasse und Regulirung des durch selbe fließenden Baches demnächst die Verhandlungen gepflogen werden sollen — eine zumal für die Besucher der l. l. Schwimmschule höchst erfreuliche Neuigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

den der der ca. zur vom der der-urg, Karl uf-ortzt.egt. inf.-anf.-man cil: igt: mant zur zöl in Ende r g-auch um igen lipy der nach n.) ver-rttche beim on- den ta" poly ta", ge- hat die und rto-ache des essen und den tion rzu-ungen An-rtor-ter. asch aus der, Die der hts,6, hts-heim und iger ener si ja it-us arath ich quele Frau Wenn die die die. s sie ben noch lich: Frau stiel hend lich ens nun ihrer agen hnen lofes tion Sie ügen Frau

Nr. 3. 3039/1886.

[243] 2-2

Kundmachung.

Infolge Erlass Seiner Hochwohlgeborenen des Herrn Oberpräsidenten als Comes der Sachsen ddo. 17. März 1886, Z. 6, ist zur Wahl der Deputierten für die sächsische National-Universität für die dreijährige Legislaturperiode 1886, 1887 und 1888 der 10. April 1886 bestimmt worden.

Im Sinne des XII. G. V. ex 1876 entsendet die Stadt Hermannstadt zwei Deputierte und es sind bei dieser Wahl wahlrechtlich sämtliche Reichstagswähler der Stadt Hermannstadt p. o. 1886; wählbar ist jeder Reichstagswähler einer der Städte oder eines Kreises des besagten Königreichs.

Der Wahlact selbst beginnt am 10. April 1886, acht Uhr früh, im großen Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause und wird von der dazu bestimmten Commission geleitet.

Dem Wähler steht das Recht zu, zwei Abgeordnete-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag ist schriftlich oder mündlich innerhalb einer halben Stunde nach der Eröffnung des Wahlactes, also am 10. April 1886 bis halb neun Uhr Vormittags bei dem Wahlpräsidenten anzumelden; gleichzeitig mit dem Vorschlage ist für jeden Candidaten ein Vertrauensmann zu bezeichnen.

Werden bis halb 9 Uhr Vormittags am 10. April 1886 bloß zwei Candidaten vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräsident die Wahl für geschlossen und die betreffenden Candidaten für die gewählten Abgeordneten der Stadt Hermannstadt.

Wenn aber in der obersagten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden und zehn Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräsident die Abstimmung an, welche um (9) neun Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen bis (6) sechs Uhr Abends fortgesetzt wird, wobei die Wähler in der Reihenfolge ihres Erscheinens im Wahllocale ihre Stimmen öffentlich und mündlich, und zwar auf beide Deputierten gleichzeitig abgeben. Als gewählt wird nur jener Candidat angesehen, welcher die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten hat.

Erhält keiner der Candidaten die absolute Majorität, so findet eine neuerliche Abstimmung auf jene Candidaten statt, welche relativ die meisten Stimmen hatten; für diese Abstimmung wird jedoch der Termin vom Herrn Oberpräsidenten des Hermannstädter Comitates als Comes der Sachsen anberaumt.

Hermannstadt, am 31. März 1886.

Der Magistrat.

Neun Fuhren Grummet

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [245] 1

Die Wohnung

Honterusgasse Nr. 3, I. Stock, bestehend aus 5 Zimmer, Küche, Speisekammer etc. ist zu vermieten. [235] 2-3

Kundmachung.

Sehr wichtig für jede Familie!

Ich habe den Riesenvorrath einer sehr soliden Phönix-Silberwaaren-Fabrik zum äußerst billigen Preis übernommen, so daß nur ich allein im Stande bin, ein äußerst geeignetes, mit Patent versehenes

Phönix-Silber-Eßbesteck

aus dem feinsten Phönix-Silber erzeugt, zu den folgenden, wirklich fabelhaften Preisen zu geben, und zwar in einzelnen Stücken:

- 6 Stück Tafelmesser mit eingekieteten Stahlklingen. fl. 2.-
6 Stück patentirte Phönix-Silber-Speiselöffel mit Krone. 1.50
6 Stück massive, patentirte Phönix-Silber-Gabeln mit Krone. 1.50
6 Stück massive, patentirte Phönix-Silber-Kaffeelöffel mit Krone. 1.50
6 Stück feine Gierlöcher. 1.45
6 Stück praktische Eierbecher, feinst. 80
1 massiver, vorzüglichster Theesiebner mit Griff. 50
1 " Milchschöpfer. 75
1 " Suppenhändler. 1.-
6 " Messerleger. 1.25
2 effectvolle Tafelkender. 1.-
1 massive Präsentiraffe. 1.50
1 feiner Ruder- oder Pfefferstreuer. 40
49 Stück zusammen fl. 13.30

Dasselbe Service, complet 49 Stück auf einmal bestellt, gebe ich los a fl. 10 ab.

Dieses patent. Phönix nimmt unter den Silber-Imitationen den ersten Rang ein, nämlich: es bleibt immerwährend weiß wie echtes Silber und ist im Gegenstz zu allen andern Metallen nie b. m. Grünspane zugänglich und daher der Gesundheit sehr zuträglich, so daß ich jedes jedweder Familie, auch an Gast- und Kaffeewecherger auf's Beste empfehle.

Als Beweis, daß meine Kundmachung nur auf reeller Wahrheit beruht, veröffentliche ich hiermit öffentlich, Kundeneventures zurückzunehmen und das Geld sofort zu reiturniren. Es kann daher Jeder ohne Bedenken bestellen.

Verantwortung gegen Cassa oder Postnachnahme.

Adresse: [205] 4-6

Universal-Export-Bureau S. LÖW, Wien, II., Flossgasse 6.

Dr. Moga

wohnt vom 1. April l. J. an Grosser Ring 17

(ober der Teutsch'schen Apotheke), wo er täglich von 7-8 Uhr früh und Nachmittags von 2-3 Uhr ordinirt. [242] 2-2

Vertreter gesucht,

welcher Siebenbürgen bereist, für ein erstes deutsches Kaffee-Geschäft. Lager in Tisitz. Beste Referenzen erste Hand. Offerten unter „J. F. 201“ besorgt die Central-Annuncien-Expedition von G. L. Daube & Co., Frankfurt a/M. [228] 2-3

Agenten gesucht

für ein überall ganbares, respectables Geschäft, wobei vorthelhafter Verdienst; auch als Nebenerwerb. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich und beliebigen Reflectanten ihre Adresse unter den Buchstaben „Ho. 2028“ an Haasenstein & Vogler, Wien, einzusenden. [229] 2-2

Per Liter 16 kr.

naturreiner, vorzüglicher Fisch-Wein

(inclusive Verzehrungssteuer)

ist zu haben bei Abnahme von 50 Liter aufwärts, ferner per 1 Liter 24 kr., 30 kr. bis 40 kr. und vorzügliche Bouteillen-Weine bei

Josef Schuster,

Hermannstadt, Heltauergasse 53, im Hofe rechts, 3. Thür.

Dortselbst sind auch 70 Hektoliter 1872-er, 80 1882-er, 300 1885-er faßweise und 20 Stück weingrüne Fässer billigt zu verkaufen. [218] 4-6

Telegramm.

5000 St. echte Brünner Rein-Wolle-

Herren-Anzug-Stoffe

für Frühjahr und Sommer

in schwarz, braun, lichtgrau, dunkelgrau, drapp, Geolabe, blau, melirt und in allen modernen Farben und Dessins zu nachstehenden, Aufsehen erregenden Preisen.

Jeder Anzug kostet daher in Prima nur fl. 3.75 und in Hochprima fl. 4.75 aus allerfeinster Schafwolle fl. 6.25

Für complete Heberzieher

loftet in Prima-Qualität fl. 3.- in Hochprima-Qualität fl. 4.25.

Die Stoffe sind zum Mindesten das Doppelte werth und eignen sich auch ganz vorzüglich für Damen- und Herren-Regenmäntel, Tauchkleider und Schlafhüde.

Außerdem sind von einer Concursmasse noch einige tausend Stück

echte Brünner Kammgarn-

Herren-Anzugstoffe aus reiner Schafwolle,

in den neuesten Mustern, sowohl in dunkleren, als auch in lichter gehaltenen Farben zu haben. Diese Anzugstoffe, welche früher beim Fabrikanten 15 fl. gekostet haben, gebe ich nunmehr um den spottbilligen Preis von nur fl. 8.75 für den ganz complete Anzugstoff ab. Der Stoff genügt vollkommen für Hoch- und Gole und Giler, leidet für den größten und nächsten Mann.

Möge daher Jedermann in seinem eigenen Interesse bestellen, es genügt ja obnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare. Als Beweis der strengsten Solidität erkläre hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzugeben, wenn der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jedermann ganz ohne Risiko bestellen. [240] 1-6

Gleichzeitig sind noch mehrere Tausend Reise-Plaids

a fl. 2.50 in Prima und fl. 5.50 in Hochprima per Stück in grau, graumelirt und in allen Modetönen zu haben. - Diese Reise-Plaids sind unter Plüsch zum Mindesten das Doppelte werth, wovon sich jeder Käufer überzeugen wird. - Diese Plaids sind ungeheuer groß, breit und dick, daher ganz unverwundbar.

Berzandt gegen Geldeinlösung oder Nachnahme, und sind Aufträge zu richten an die vom k. k. Handelsgerichte protocollirte Firma

J. H. Rabinowicz,

Schafwollwaaren-Manufactur, Wien, III., Hintere Zollamtsstrasse 9.

Beste, billigste Hamburger Waaren. Stückrath & Co., Hamburg,

Hamburger Waaren-Versandt.

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei gegen Nachnahme per 5 Kilo.

Table with 2 columns: Item name and price per 5 Kilo. Items include Dlenstboten-Kaffee, afrikanischer Mokka, Rio, Cuba, Perl-Mocca, Goldjava, Ceylon, Costarica, Perl-Kaffee, Portorico, arab. Mokka, Grusthee, Congo, Souchong, Tafelrels, Orangen, Pfeffer, Piment-Neugewürz, russische Kronsardinen, marinierte Heringe, Matjes-Heringe, Fettheringe, Dosen ff. Lachs, Dosen Hummer, Aal in Gelée, Elbe-Caviar, Ural-Caviar, 4 Liter Jamaika-Rum.

Unser über 300 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. (70) 10-18

Von der hohen Regierung Königs von privilegiirter



Seiner Majestät des Schweden Dr. Fr. Lengiel's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandnen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinigkeiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Depot in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse; in Agram bei Sign. Mittlbach, Apotheker; in Pressburg bei Felix Pisztory, Apotheker, Michalek Thor; in Temesvár bei Stefan Tarczay, Apotheker, Fabrik, Hauptplatz; Haupt-Versendungs-Depot bei W. Henn, Wien. (931) 10

Ziehung schon 24. dieses Monats.

Kincsem 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Letterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

KWIZDA'S

l. l. geschl. priv.



Restitutions-Fluid



(Waschwasser) für Pferde.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. - 1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Echt zu bezeichnen:

In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szellste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Central-Versendungs-Depot: Kreisapothek Kornenburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung! Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das p. t. Publicum, Kwizda's Restitutionsfluid zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein unten stehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke bezeugt, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Handwritten signature and text: J. H. Morscher, W. F. Morscher.